

sonnigem, warmen Wetter in Abständen von 5—12 Minuten ihre Nisthöhle anfliegen, die sich in ca. 10 m Höhe in der südseitigen Kirchenwand befand.

Obwohl verspätete Mauerseglerbruten auch schon von anderer Seite aus Mitteleuropa gemeldet wurden, scheint für unser Gebiet zumindest in der Literatur bisher noch kein derartiger Hinweis zu bestehen, weshalb er hier ausdrücklich vermerkt sei. G. Rokitansky, Wien

Nochmals: Alpensegler (*Apus melba*) bei Bozen. E. Schütz meldet in Heft 2/1962 dieser Zeitschrift Beobachtungen des Alpenseglers aus Südtirol. Da ich diesen Vogel aus eigener Anschauung aus der engeren und weiteren Umgebung von Bozen kenne, möchte ich ergänzend berichten:

Der Alpensegler ist dort während des Sommers ein gemeiner Vogel und an schönen Tagen oft häufig an Wiesenhängen in rund 1000 m Höhe (z. B. Völs a. Schlern, gerade gegenüber von Klobenstein, das Schütz erwähnt), oder auch tiefer herunter (Ruine Leuchtenburg am Kalterersee) zu beobachten. Eine Anzahl von 20—30 Stück gleichzeitig zu sehen, ist nichts Außergewöhnliches, jedoch tauchen sie, nach Seglerart, oft ebenso plötzlich auf wie sie wieder verschwinden. An Regentagen jagen sie auch an Etsch und Eisack, bedeutet doch die Überwindung der Höhenunterschiede für diese Art keine Schwierigkeit. Die von mir bei Völs fast alljährlich beobachteten Alpensegler kehrten immer wieder in Richtung Schlern zurück, in dessen gewaltigen Felshängen sicher mehrere geeignete Brutstätten sind. Die bei Kaltern zu beobachtenden Exemplare haben sicher ihre Nistplätze im Massiv der Mendel, jedoch besteht kein Zweifel, daß, in Anbetracht des breiten Vorkommens dieser Art, sie in den meisten Gebirgsstöcken Südtirols Brutvogel ist.

Daß man dann, vor Beginn des Zuges, wenn die Vögel sich sammeln und außerdem die sommerliche Besiedlungsdichte noch um die flügge gewordenen Jungvögel vermehrt wurde, hundert und noch mehr beisammen sieht, ist in Südtirol ein gewohnter Anblick. Selbst in Innsbruck konnte ich wiederholt zur Zugzeit, Mitte September, bis zu 20 Alpensegler in geschlossenem Verband beobachten und dabei ist mir aus Nordtirol kein Brutvorkommen bekannt. H. Psenner, Innsbruck

Ältere Feststellungen der Lasurmeise (*Parus cyanus*) am Neusiedlersee. Als Th. Samwald am 26. November 1959 im Schilfgürtel des Neusiedlersees bei der Österr. Vogelwarte, etwa 2 km S von Neusiedl/See eine Lasurmeise fing (Egretta 3, 1960, p. 14), schien es sich um den ersten Nachweis in diesem Gebiet überhaupt zu handeln. Gleichzeitig durfte der Fang als die erste Feststellung in Österreich nach mehr als einem halben Jahrhundert gelten. Nun wurden jedoch zwei weitere, frühere Nachweise bekannt. Entdecker des einen erhaltenen Belegstückes ist wiederum Herr Th. Samwald, für dessen Hilfe wir zu danken haben. Das Stück, ein Stopfpräparat, befindet sich mit einer kleinen Vogelsammlung im Besitz

des Herrn Ludwig Sedlazeck (Mödling). Es wurde im Frühwinter 1928/29 im Schilfgürtel des Neusiedlersees aus einem Trupp von drei gleichartigen Vögeln erlegt. Der Erlegungsort ist nicht genau bekannt, lag aber, da der Sammler sein Standortquartier in Weiden hatte, wohl am Nordufer des Sees, im Bereich der Gemeinden Weiden oder Neusiedl/See. Der Erleger, ein bereits vor Jahren verstorbener Herr Lachnit, war Besitzer einer größeren Vogelsammlung, die er offenbar selber präpariert hatte. Leider ist über ihn nur das Wenige bekannt, das Herr Sedlazeck mitteilen konnte. Verschollen ist auch die Sammlung Lachnit und damit ein weiteres Belegstück von *Parus cyanus* vom Neusiedlersee: Lachnit gab das Stück von 1928 nämlich nur an Sedlazeck ab, weil die Art in seiner eigenen Sammlung schon durch ein 1925 ebenfalls von ihm selbst am Nordufer des Neusiedlersees erlegtes Stück vertreten war.

Da sich der Besitzer des erhaltenen Stückes leider nicht entschließen kann, es an eine Museumssammlung abzugeben und so mit dessen früherem oder späterem Verlust gerechnet werden muß, haben wir es einer genauen Untersuchung unterzogen. Der Erhaltungszustand ist mäßig, Hand- und Armschwingen zeigen starke Fraßschäden, die Oberschwanzdecken und die äußeren Steuerfedern fehlen. Im Gegensatz zu den stark verschlissenen Schwingen sind die vorhandenen Steuerfedern gänzlich unbeschädigt, weshalb es sich keinesfalls um ein Gefangenschaftstier gehandelt haben kann. Das Stück ist im adulten Gefieder und gehört der Nominatform *Parus cyanus cyanus* Pallas 1770 an. Die Flügellänge läßt sich nicht mehr feststellen, andere Maße sind: Schwanzlänge 52,5, Lauflänge 16,0, Schnabellänge von der Stirnbefiederung an 8,8 bzw. vom Nasenloch an 7,1 und Schnabelhöhe 4,5 (alle in mm). Der Schnabel ist kräftiger als bei den meisten Vergleichsstücken des Naturhistorischen Museums, variiert aber bei *P. cyanus* populationsweise beträchtlich; die geringe Schwanzlänge deutet auf ein ♀ hin (ein Sexualdimorphismus in der Färbung besteht bei *P. cyanus* nicht).

Kurt Bauer & Gerth Rokitsky, Wien

Schwarzstirnwürger in Obersteiermark. Am 4. Mai 1962 konnte ich bei Rotwald, einer kleinen Ortschaft an der niederöstr.-steir. Grenze, einen Schwarzstirnwürger (*Lanius minor*) beobachten. Das Tier war nicht scheu und ließ mich bis auf 10 m herankommen; die Wipfel kleiner Fichten dienten ihm als Ansitz für seine Kerbtierjagd. Vermutlich benützte der Schwarzstirnwürger das Tal zwischen Hochkar/Dürnstein und Kräuterin (Lassingbach) beim Zug nach Osten; es sind am gleichen Tag auch drei Wiedehopfe (*Upupa epops*) dort gesehen worden.

W. Schrempf, Wildalpen

Anm. d. Red.: Im Anschluß an die Mitteilung von W. Bernhauer im letzten Heft „Schwarzstirnwürger in Tirol“ erhielten wir von Herrn Dr. J. Kühnreiter Kenntnis von einer entsprechenden Beobachtung in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [6_1](#)

Autor(en)/Author(s): Bauer Kurt Max, Rokitansky Gerth Freiherr von

Artikel/Article: [Ältere Feststellungen der Lasurmeise \(*Parus cyanus*\) am Neusiedlersee. 42-43](#)